

Predigt 9. Sonntag n.Trin. zum Gemeindefest

Liebe Gemeinde, wie schon im vergangenen Jahr habe ich auch dieses Mal eine unwissende Person gebeten, mir irgendeinen x-beliebigen Gegenstand aus dem Flohmarktbestand auszusuchen. Dieser hier ist es geworden. Da stand er also auf meinem Tisch - eine Woche - der aus all den Kostbarkeiten ausgewählte Predigtgegenstand. Genug Zeit, um ihn mal genauer unter die Lupe zu nehmen. Auf den ersten Blick fielen mir die Weintrauben auf, die fein säuberlich eingraviert sind - klar, dachte ich, "Ich bin der Weinstock und Ihr seid die Reben". Das passt zum Gemeindefest, bei dem wir unseren Glauben in der Gemeinschaft leben und immer wieder Stärkung benötigen für die Aufgaben, die zu bewältigen sind. Fühlt man sich mit dem Weinstock verbunden, weiß man, wofür man es tut und das verleiht Kraft. Die Blätter des Weinstocks weisen auf Leben und Vergänglichkeit hin - aber passt das zu einem Gemeindefestgottesdienst? Es gibt ein Behälter, in denen man den Wein einfüllen kann und diesen dann wohl dosiert an ausschenken kann. Sollte also das "richtige Maß finden" Thema der Predigt werden? Oder doch lieber der Aspekt, dass man aus dem Glauben einiges für's Leben schöpfen kann, genug für alle da ist und ich immer wieder bei Gott auftanken kann. Aber das ähnelt wohl zu sehr dem Thema von letzter Woche. In der Diskussion mit anderen meinte jemand: "Da kommt mir sofort "Du schenkst mir voll ein" in den Sinn." Stimmt - gerade wenn man sich an solchen heißen, arbeitsamen Tagen kurz vor der Sommerpause schlapp und ausgelaugt fühlt, braucht man jemanden an seiner Seite, der einem voll einschenkt und neue Energie gibt. Doch irgendwann fiel mir dann das Kleingedruckte bei meinem Weindosierer auf: abnehmbar ist er, magnetisch, tropfsicher und patentiert - Patentiert das ist der Mensch auch - ein genialer Gedanke Gottes, original jeder einzelne. Das wäre tatsächlich ein gutes Thema, hätte ich da nicht noch einen goldenen Aufkleber auf unserem Fundstück entdeckt. In Großbuchstaben steht zweimal ENORM darauf. Die Worte sind so angeordnet, dass sie ein Kreuz ergeben. Enorm das ist Gottes Heilstat am Kreuz für uns. Enorm ist es, dass er uns das zum Leben schenkt, was wir brauchen und wir tatsächlich immer wieder Kraft bei ihm tanken können. Enorm ist es, dass er uns unverwechselbar gemacht hat. Enorm wichtig ist es, dass wir sein Geschenk der Gnade dann auch im Glauben annehmen. Enorm ist es, was die vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hier jedes Jahr auf die Beine stellen. Enorm ist es, wie viele Menschen sich davon ansprechen lassen und sich auf den Weg hierher machen. Enorm - gewaltig, erstaunlich, ungeheuerlich, abenteuerlich, großartig.

Dass Gott in meinem Leben eine Rolle spielt, dass er mein Leben durchkreuzt - Das ist enorm bedeutsam. Dies zu erkennen und zu begreifen ist für viele Menschen ein großartiger Schatz, den sie gefunden haben, der unglaublichen Reichtum für ihr Leben bereit hält.

Schätze sind emotional hoch besetzt. Ihr Wert hängt nicht vom Finanziellen, sondern vielmehr von der persönlichen Bedeutung für das eigene Leben. Wenn Sie nachher über den Flohmarkt schlendern, können Sie auch ganz viele Schätze entdecken. Solche, über die Sie nur den Kopf schütteln und denken - "so etwas kauft jemand?" - und solche, für die Sie persönlich vermutlich etwas mehr bezahlen würden. Schätze können ganz unterschiedlicher Natur sein - sowohl die zum Anfassen als auch diejenigen, die man in den Arm nehmen kann. Denn auch menschliche Schätze gibt es jede Menge. Bei den Kosenamen für Partner und Kind ist "Schatz" ganz vorne mit dabei. „Mein Schatz“, das heißt: Du bist für mich ganz wertvoll. Du bereicherst mein Leben. Ohne dich wäre ich ärmer. Gut, dass ich gerade dich im Leben gefunden habe.

Schätze werden gesucht und gefunden. Meinen Schatz habe ich ganz fest ins Herz geschlossen. Manchmal finden wir in unserem Alltag sogar einen Schatz, der unsere größte Erwartung übersteigt und unser Leben völlig umkrempelt. Dieses Gefühl nimmt Jesus in seinem Doppelgleichnis auf, das uns im Matthäusevangelium überliefert wird:

44 Das Himmelreich gleicht einem Schatz, verborgen im Acker, den ein Mensch fand und verbarg; und in seiner Freude ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte den Acker.

45 Wiederum gleicht das Himmelreich einem Kaufmann, der gute Perlen suchte, 46 und als er eine kostbare Perle fand, ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte sie.

Die Sonne brennt vom Himmel herab wie heute - es ist heiß. Der Pflug bleibt stecken – schon wieder ein Stein. Aber nein, diesmal ist es anders als die Male zuvor. Bei dem vermeintlichen Stein handelt es sich um einen Schatz voller Kostbarkeiten. Der Mann ist überwältigt von seinen Gefühlen, überglücklich. Er verkauft alles, was er hat, um den Acker - auf dem er bislang nur gearbeitet hat - zu erwerben, um diesen Schatz sein Eigen nennen zu können. Die Pointe des Textes liegt im Finden des Schatzes und darin, die Gelegenheit beim Schopf zu packen. Bei diesem Schatz, bekommt er mehr zurück als er

dafür gezahlt hat. Er ist ENORM wichtig für sein weiteres Leben und durchkreuzt all seine Zukunfts-Pläne.

Nun befürchte ich ja, dass sich auf unserem Flohmarkt nachher kein solcher Schatz finden wird, für den es sich lohnt alles zu verkaufen. Aber Sie können gerne mal danach suchen. Vielleicht haben ja gerade Sie das richtige Augenmaß, um einen ganz wertvollen unvergleichbaren Fund zu machen. Für den Kaufmann im zweiten Gleichnis war es Routine, den Wert von Dingen richtig einzuschätzen. Auch der Kauf einer Perle war etwas ganz Alltägliches für ihn. Er geht auf den Basar, sieht eine Perle, nimmt sie in die Hand, prüft ihre Reinheit, ihre Rundung, ihre Größe. Diese Perle, die er nun in der Hand hat ist anders. Er erkennt, was er in Händen hält. Was er fühlt und sieht, ist unbeschreiblich, großartig. Er bemüht sich um Beherrschung, um den Preis der Perle nicht unnötig in die Höhe zu treiben. Wie der Arbeiter auf dem Acker, so freut sich auch der Kaufmann über den unerhofften enormen Fund.

Suchen und Finden im Reich Gottes

Mit beiden Gleichnissen will Jesus den Menschen das Reich Gottes nahe bringen. Er verwendet Beispiele aus dem Alltag seiner Zuhörer, die alle auf Anhieb verstehen. Beide Gleichnisse sprechen vom Suchen und Finden im Zusammenhang mit dem Reich Gottes. Beide handeln von etwas enorm Wertvollem, das das Leben verändert.

Suchen und finden

Das Reich Gottes gleicht einem Schatz. Es hat in dieser Welt schon begonnen, ist im hier und jetzt schon zu finden. Noch ist der Schatz verborgen. Aber das Himmelreich kann und will von uns gefunden werden. Mitten im Alltag können wir Schätze finden, die uns das Himmelreich näher bringen. Dabei geht es nicht um Schatztruhen voll Geld. Klar sehnen wir uns nach einem sorgenfreien unbeschwerten Leben, freuen uns vielleicht über das Schnäppchen, das wir nachher vielleicht machen, eine Arbeit, die uns Freude bereitet und uns einen angemessenen Lebensstandard ermöglicht. Schätze sind jedoch viel mehr als nur materieller Besitz! Auch Familie, gute Freunde, Gesundheit, der Sinn im Leben oder der perfekte Kick, der Spannung in den Alltag bringt gehören dazu.

Jesus wählt die alltägliche Situation, weil er will, dass wir seine Worte, seine Gleichnisse verstehen! Schätze, die uns das Himmelreich näher bringen, sind im Alltäglichen zu finden. Schätze finden wir in einem netten Wort, das uns jemand zuspricht oder das wir

lesen. Beim Gebet, das der andere für uns spricht. Beim Spaziergang, beim Erleben der Natur - wie letzte Woche bei unserem Gottesdienst im Freien oder in der Gemeinschaft, die wir besonders heute wieder erleben. Unterwegs mit Jesus finden wir Schätze, die unser Leben wirklich bereichern und das Reich Gottes mit jedem Fund ein Stück näher bringen will auch durch das Finden von Unerwartetem. Vielleicht stoßen wir dabei auf Dinge, die es erfordern, etwas Altes loszulassen. Oftmals ist es sogar so, dass der Acker, den wir bearbeiten – unser Leben - Mühe bereitet. Investieren wir diese Mühe aber, so bringt dies Frucht und Nahrung – sowohl im materiellen als auch im geistigen Sinne. Verborgenen in unserem Alltag: das Himmelreich. Verborgenen, vergraben, ja, aber erkennbar. Ich muss Gott nicht irgendwo herholen. Er ist mitten unter uns Menschen.

Gesucht und gefunden werden

Vielmehr noch. Nicht nur wir suchen und finden, sondern es wird auch nach uns gesucht und wir werden gefunden. Jesus spricht davon, dass das Gottes Reich einem Kaufmann gleicht, der nach der Perle sucht. Das Himmelreich lässt sich von uns finden, doch auch Gott selbst begibt sich auf die Suche nach der Perle. Er will sie finden und seine Freude wird enorm sein, wenn er sie gefunden hat. Der Kaufmann verkauft alles, was er hat, denn für diese eine Perle lohnt es sich alles herzugeben! Sie ist einzigartig und unverwechselbar, besonders wertvoll. Schon im AT wurde das Volk Israel als Perle bezeichnet. Gott begibt sich also auf die Suche nach seinem Volk. Er begibt sich auf die Suche nach uns – nach jedem einzelnen von uns. In seinen Augen sind wir einzigartig, unverwechselbar. Selbst wenn wir also nicht bewusst nach Gott suchen, wenn wir uns nicht für den unglaublichen Schatz des Glaubens interessieren, sind wir Gott so kostbar, dass er selbst nach uns sucht, dass er alles was er hat, für uns gibt: Er gibt sich selbst um uns zu erlösen. Gott sucht nach jedem einzelnen von uns. Und hat er uns gefunden, so wiegt seine Freude darüber mehr als der Leidensweg, den er In Jesus Christus für uns gegangen ist.

In beiden Gleichnissen geht es um mich! Wie der Finder des Schatzes in unserem Text, soll ich handeln, wie die Perle darf ich mich aber auch finden lassen. Wenn das nicht ein enormer Schatz unseres christlichen Glaubens ist, der mein Leben alltäglich durchkreuzt. AMEN.